

GUTE FRAGE

Warum darf man bei Gewitter nicht baden?

:: In diesen Wochen könnte es über Deutschland, auch über Hamburg und dem Norden, zahlreiche Gewitter geben. Deshalb wollen wir euch an dieser Stelle an etwas ganz Wichtiges erinnern: Es ist lebensgefährlich, bei Gewitter zu schwimmen, ganz gleich, ob im Freibad oder in einem See.

Die Gefahr, dass ein Blitz einen Schwimmer direkt trifft, ist dabei gar nicht so groß. Viel wahrscheinlicher ist es, dass ein Blitz ins Wasser einschlägt und der sich ausbreitende Blitzstrom den menschlichen Körper schwer oder sogar tödlich verletzt, erklärt der Verband der Elektrotechnik. Das kann selbst dann der Fall sein, wenn ein Blitz mehrere Hundert Meter vom Schwimmer entfernt einschlägt. Weil Wasser Strom sehr gut leitet, fließt auch viel mehr Energie. Sie breitet sich explosionsartig aus und kann bei Schwimmern Verkrampfungen, Schock und Bewusstlosigkeit auslösen, die dann zu Herzstillstand und Ertrinken führen können.

Daher werden in den meisten Freibädern bei aufziehendem Gewitter die Badegäste aufgefordert, die Becken zu verlassen. Und wenn das Gewitter direkt darüberzieht, müssen auch die Liegewiesen geräumt werden, auf denen meistens Bäume stehen. Denn darunter Schutz zu suchen, kann ebenfalls lebensgefährlich werden. Und das nicht nur im Freibad, sondern natürlich auch an Seen.

Aber gilt es auch fürs Baden oder Duschen zu Hause, wie manchmal behauptet wird? Das hängt vom Gebäude beziehungsweise von dem Zustand der Leitungen und Rohre ab. Wenn alle professionell installiert sind, haben sie auch einen Blitzschutz. Und dann darf man auch bei Gewitter baden oder duschen.



Ein Blitz am Himmel: Baden darf jetzt keiner im Pool. FOTO: GETTY IMAGES

Die Frau in der Netzstrumpfhose

Diese Geschichte gewann beim **Schreibwettbewerb der Hamburger Schulen** den 1. Preis in der **Kategorie 10. Klasse und Oberstufe. 7000 Mädchen und Jungen machten mit**

MARILEN KRAUSE

:: Ihr habt gesagt, sie trüge nur Netzstrumpfhosen. Dass sie Nacht für Nacht arbeite, um ihre Sucht zu finanzieren. Dass sie weniger wert sei als ihr. Dass sie schmutzig sei.

Habt sie beschimpft.

Ihr Kaffee trinkenden Frauen bei Lindner im Alsterhaus, Haare Drei-Wetter-Taft-Helm, gepudert und irgendwie beige hinter vorgehaltener Hand und in herablassendem Ton.

Als Lebedame, naja, das sagt man ja nicht. Ihr weniger gebildeten Männer mit gestörtem Frauenbild als billige Nutte und ihr jungen Frauen, die ihr euch als so modern und tolerant gebt, habt sie totgeschwiegen.

Weil ihr nicht wisst, wer sie ist, weil ihr nicht wisst, dass zu Hause ihre kleinen Kinder auf sie warten, deren Väter sich, sobald sie schwanger wurde, aus dem Staub gemacht haben, weil sie nie sie, sondern nur ihren Körper geliebt haben.

Weil ihr nicht wisst, dass sie ihre Eltern hinter sich gelassen hat, als sie sechzehn war.

Dass sich hinter ihren dunkel geschminkten Augen und roten Lippen ein Gesicht verbirgt, das viel zu alt und erschöpft ist. Weil niemand merkt, dass ihre Arme voller Narben sind und dass sie schon wieder zu wenig gegessen hat.

Weil ihr die Geister hinter ihren Augenlidern nicht sehen und die Stimmen in ihrem Kopf nicht hören könnt, wenn es Morgen wird und sie schlafen geht.



Eine Frau mit Netzstrümpfen. Ist sie eine Prostituierte? Vielleicht. Aber auf jeden Fall ist sie ein Mensch wie du und ich. FOTO: PA



Marilen Krause besucht die Stufe II des Gymnasiums Othmarschen. FOTO: ROMANUS FUHRMANN

Ihr wisst nicht, dass sie nur weitermacht, weil ihre Kinder die Chance auf ein besseres Leben haben sollen als sie. Und weil sie die Hoffnung noch nicht aufgegeben hat, dass irgendwann irgendjemand nicht nur ihre Fassade sieht, sondern SIE und sie aus ihrem Netz befreit, das in ihre Haut schneidet. Dass irgendjemand die Frau sieht, die an Menschlichkeit in einer kalten Welt glaubt.

Machtkampf in Kartoffelnetz

Dies ist der Siegertext in der Kategorie **Internationale Vorbereitungsklasse mit dem Ziel Erster Schulabschluss (IVK ESA). Andrei Marica hat ihn geschrieben:**

In einem Kartoffelnetz war eine dicke Riesenkartoffel, und sie war der Boss, weil sie die größte Kartoffel von allen war. Diese Kartoffel wollte nicht gegessen werden. Aber sie hat es nicht geschafft. Dieser Versuch scheiterte, weil eine kleine und clevere Kartoffel sich in einer Ecke versteckt hatte. Deshalb

war sie die letzte Kartoffel. – Nein! Mein Plan ist eben gescheitert, weil du eine so kleine und clevere Kartoffel bist! – Haha! Gigantische Kartoffel, dein Plan ist gescheitert, und ich kann die Welt kontrollieren und du nicht, hahaha! – Nein! Das darf nicht passieren! Ich bin die gigantische Riesenkartoffel – und muss die Welt kontrollieren, nicht du dünne, kleine Kartoffel! Ich soll es tun! Doch ein Mensch zerschneidet die gigantische Kartoffel, und die kleine Kartoffel lacht,

weil sie jetzt die Gewinnerin ist. Die kleine Kartoffel denkt: – Hmm, ich bin die Gewinnerin, aber ich muss eine Armee haben, wenn ich die Welt erobern will.



Andrei Marica besucht die Klasse ESA C der Stadtteilschule Süderelbe.

Könnt ihr sie sehen?

Dann sind da diese Männer, die sie zwischen sich hin- und herwerfen wie einen wertlosen Fetzen Nichts.

Die Worte werden Wunden schlagen und die Schale brechen und sie ins Dunkle drängen.

Und manchmal sieht sie ein Licht. Nicht weiß, aber grau.

Die Droge, die ihr beim Einschlafen hilft. Und vielleicht sieht sie bald ein Licht. Nicht grau sondern weiß.

Und er hilft ihr gerade zu stehen und nimmt ihr etwas Schmerz.

Aber die Narben werden nicht verheilen, dafür sind sie zu tief, und nur ein Wort, ein Blick, ein Fetzen der Erinnerung reißt die Wunden auf.

Doch er wird den Schmerz lindern. Denn er ist ihr Morphinum. Und ihre Kinder werden ihn „Papa“ nennen. Und sie wird ein kleines Stück vom Glück haben in ihrer zerrütteten Welt.

Doch die Schatten werden sie einholen und er wird sie halten.

Doch irgendwann wird er wieder weg sein und alle Träume mit ihm.

Und am Ende des Tages muss sie wieder kämpfen. Und dann wird sie euren Worten glauben. Dann habt ihr euer Ziel er-

reicht. Ihr Kaffee trinkenden Frauen bei Lindner im Alsterhaus, Haare Drei-Wetter-Taft-Helm, gepudert und irgendwie beige, Ihr weniger gebildeten Männer mit gestörtem Frauenbild.

Und ihr jungen Frauen, die ihr euch als so modern und tolerant gebt.

Sie fühlt sich wertlos und schmutzig.

War das euer Ziel?

Könnt ihr sie jetzt sehen?

Der Wettbewerb

Der Schreibwettbewerb **KLASSENSATZE** der Hamburger Schulbehörde stand diesmal unter dem Motto „Im Netz“. 7000 Kinder und Jugendliche aus rund 250 Hamburger Schulklassen haben mitgemacht. Die Schulen kürten die Klassen- und die Schulsieger, und aus diesen wurden vier **Landessieger** in vier Altersklassen sowie zwei Sieger in der Kategorie **Spracheinsteiger** ermittelt. Konzeption und Organisation lagen u. a. beim Verein Seiteneinsteiger. Hauptförderer des Wettbewerbs ist die Guntram und Irene Rinke Stiftung. Die Sieger und ihre Klassen erhalten als **Belohnung** Workshops mit den Elbautoren, einem Netzwerk für Kinder- und Jugendbuchautoren/innen, zu dem unter anderen Kirsten Boie gehört.

WITZ

:: Lars soll als Hausaufgabe eine Weide mit Kühen malen. Jedoch liefert er nur ein leeres Blatt ab. Der Lehrer schimpft: „Aber Lars, du hast ja nichts gemalt!“ Lars antwortet: „Die Kühe haben das Gras gegessen, und als es kein Gras mehr gab, sind sie weitergezogen.“

TIPPS FÜRS WOCHENENDE

KINO

Tim, Karl, Klösschen und Gaby (die „Pfote“) ermitteln wieder

OTTENSEN :: Seit 40 Jahren sind sie – nach den „Drei ???“ – die beliebtesten jungen Detektive: Tim, Karl, Klösschen und Gaby (Spitzname: „Pfote“) – oder kurz „TKKG“. Nicht zu vergessen Gabis Hund Oskar, der die fünf ungleichen Freunde komplett macht. Nach einer Fernsehserie in den 80ern, Zeichentrickfilmen und zwei Kinoabenteuern 1992 und 2006 kommt am 6. Juni mit „TKKG“ ein weiterer Film auf die Leinwände, der die Geschichte der Sportskane, des Strebers, des reichen Moppels und der Polizistochter von Anfang an erzählt. Das Zeise Kino in Ottensen zeigt „TKKG“ bereits am 2. Juni vorab in einer Sondervorstellung. *tl*

„TKKG“ So 2.6., 13.30, Zeise Kinos (Bus 150), Friedensallee 7-9, ab 6 J., Karten 6,50/5,-; www.zeise.de

AKTION

„Tag der Biene“ im Wildpark Schwarze Berge

ROSENGARTEN :: Die Bienen haben es nicht leicht in Deutschland. Krankheiten wie die Amerikanische Faulbrut sind ebenso gefährlich für die fleißigen Pollensammler wie der Mangel an Wiesen und anderen Büffets auf dem Land und in den Städten. Aber sie werden es schon schaffen, anpassungsfähig wie sie sind. Das kann man auch am 2. Juni beim „Tag der Biene“ im Wildpark Schwarze Berge beobachten. Auf der Streuobstwiese zeigen und erzählen Imker das Leben der Bienen und wie ihre leckere, begehrte Kostbarkeit entsteht: Honig. *tl*

Aktion: „Tag der Biene“ So 2.6., 11.00–16.00, Wildpark Schwarze Berge, Am Wildpark 1, 21224 Rosengarten, Eintritt 11,-/9,-; www.wildpark-schwarze-berge.de

MITMACH-AKTION

Verwinkelte Gassen, Türme und Höhlen aus Lehm

WILHELMSBURG :: Eigene Welten gestalten und daraus zusammen mit anderen ein großes Ganzes schaffen – bei der mehrwöchigen Mitmach-Aktion vom gemeinnützigen Verein Bunte Kuh steht der Gemeinschaftsgedanke im Mittelpunkt. Kinder und Jugendliche können ab dem 23. Mai in der Bahnhofspassage Wilhelmsburg mit fachlicher Betreuung unter einem Zelt nach ihren eigenen Entwürfen eine Stadt aus Lehm bauen, die bis zu vier Meter in die Höhe wachsen kann und natürlich auch bespielt werden darf. *joa*

Riesen-Lehmskulpturen bauen für Groß und Klein ab Sa 23.5., 9.30-17.00, Bahnhofspassage (S Wilhelmsburg), direkt an der S-Bahnstation, ab 0 J., Eintritt frei; www.buntekuh-hamburg.de

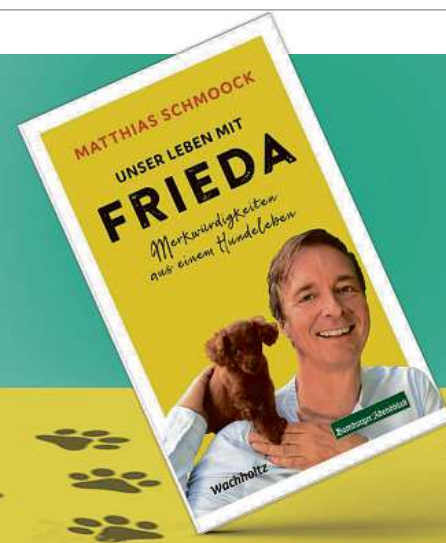
Hallo, liebe Junior-Leser! Diese Mail-Adresse ist speziell für euch. Ihr könnt uns Lob, Kritik, Anmerkungen oder auch gerne euren Lieblingswitz (dazu euren Namen und euer Alter) schicken: junior@abendblatt.de Per Post: Magazin-Redaktion Junior, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg. Wir freuen uns auf eure Nachricht!

Ausgewählt für unsere Leser, empfohlen vom Hamburger Abendblatt

Unser Leben mit Frieda Merkwürdigkeiten aus einem Hundeleben

Frieda ist wunderschön. Findet jedenfalls ihr Herrchen. Außerdem ist sie bekannt: aus der wöchentlichen Hamburger Abendblatt-Kolumne „Auf den Hund gekommen“.

Darin hat Matthias Schmoock das Leben mit seinem Hundekind vom ersten Tag an unterhaltsam und informativ beschrieben. Nun liegen die gesammelten Kolumnen als Buch vor – Geschichten von Liebe und Chaos, von Spaß und Vertrauen. Es ist merkwürdig, was ein junger Hund so alles veranstaltet – und noch merkwürdiger, was er aus „seinen“ Menschen macht. Die Kolumnen machen deutlich: Ein Leben ohne Hund ist vorstellbar, aber sinnlos...



Das Buch zur Kolumne

- Autor: Matthias Schmoock
- 192 Seiten
- Hardcover

€ 14,-



Hier erhältlich

Hamburger Abendblatt-Geschäftsstelle
Großer Burstah 18-32 | Mo.–Fr. 9–19 Uhr, Sa. 10–16 Uhr

abendblatt.de/shop
(zzgl. Versandkosten)

040/333 66 999
Mo.–Fr. 8–20 Uhr (zzgl. Versandkosten)

Hamburger Abendblatt